

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1891

23 (15.12.1891)

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

XLV. Jahrgang.

Karlsruhe

15. December 1891.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Was hat der praktische Arzt in den letzten 15 Jahren über die Behandlung der Diphtherie gelernt?

(Schluss.)

Henoch⁶³) ist nach vielen Versuchen mit inneren und localen Mitteln zu folgendem Ausspruch gekommen: »Ich kann in therapeutischer Hinsicht meine Hoffnung nur auf die Möglichkeit setzen, dass die Bakteriologie uns in den Stand setzt, das eigentliche Agens der Diphtherie, besonders aber die chemischen Stoffe, die unter der Wirkung dieses Agens entstehen, zu erkennen. Dann wird es vielleicht auch möglich sein, durch fortgesetzte Versuche auf diese Dinge zerstörend einzuwirken.

Schmeidler⁶⁴) bestreicht die erkrankten Stellen mit 1 proc. Carbolösung oder Oleum Terebintu, ohne dass dabei die Membranen weggepinselt werden sollen; daneben Einstäubungen mit Carbolwasser und Kalkwasser. Einreibungen von grauer Salbe, Eisumschläge, innerlich Calomel als Laxans, später Chinin, Natron benzoic. und Spiritus aether.

Cösfeld⁶⁵) will bei Larynxdiphtherie die Eiterung und Abstossung der diphtherischen Auflagerung durch heisse Flanellcompressen, 2 stündlich zu wechseln, auf die Vorderseite des Halses gelegt, oder durch Wiel'sche Halsumschläge erzielen. Subcutane Apomorphinjectionen sollen ergiebiges Erbrechen herbeiführen, innerlich Apomorphin in Lösung als Expectorans verabfolgt werden, oder auch Radix Senegae oder Acidum benzoicum, letzteres zugleich als Antisepticum. Bei septischer Diphtherie Gurgelungen mit Carbol-säure, innerlich Antizymotica, Antifebrilia und Excitantia.

Henning⁶⁶) lässt viertelstündlich mit reinem Kalkwasser gurgeln und hinterher einen Schluck Kalkwasser nehmen. Wer nicht gurgeln kann, erhält das Kalkwasser nur intern. Eisblase um den Hals. Gelegentlich auch Kali chloric. 2,0—6,0:200,0 2—3 stündlich.

Leonhardi⁶⁷) empfiehlt das von Volquarts (1862) angegebene Verfahren: Natr. bicarb., Natr. nitr. ää 1:32—36 Aqua mit Gummi arab. stündlich, und halbstündliche Gurgelungen mit Kali chloricum 1:30. Bei grosser Schwellung der Mandeln Einblasungen von Alaun 6,0 und Saffran 1,0 mittelst einer Federspule.

Grahner⁶⁸) lässt die Kranken mit einer lauwarmen 1 proc. Chlor-

natriumlösung den Mund ausspülen (nicht gurgeln), kleine Kinder dürfen die Lösung verschlucken. Dies geschieht 3 mal hintereinander. Alsdann wird noch 3 mal mit Chamillenthee nachgespült und von einer 1—2 proc. Chloralkalilösung $\frac{1}{2}$ —1 Esslöffel genommen. Anfangs wird die Behandlung halbstündlich, später stündlich vorgenommen; am 2. Tage alle 2 Stunden, am 3. Tage, wo der Pilz schon im Absterben begriffen ist, alle 3—4 Stunden u. s. w. bis zum 6. Tage. Die Erfolge sind überraschend gewesen.

Ganz eigenthümlich ist die im Lübecker Kinderspital eingeschlagene Therapie, über die Dr. Anton Philipp Pauli⁶⁹, auf der Naturforscherversammlung in Cöln berichtet hat. Er hat sich genau an Wachsmuth's Vorschriften gehalten und damit Erfolge erzielt, wie — sie jeder Arzt mit jeder Methode erzielen kann, d. h. 12,75 Proc Mortalität. Die meiner Ueberzeugung nach sehr umständliche und die Patienten sehr belästigende Methode ist folgende: Der ganze Körper wird in einen Priesnitz'schen Umschlag eingepackt, wobei besonders auf festen Abschluss am Halse zu achten ist, und bleibt 3 Stunden darin liegen; dann werden die Kinder, nach raschem Abreiben mit kühlem Wasser, eine Stunde lang in eine wollene Decke eingehüllt; in der 5. und 6. Stunde werden sodann, je nach der Körpertemperatur, $\frac{1}{4}$ - oder $\frac{1}{2}$ stündlich, nur vom Halse bis an die Hüften reichende Priesnitz'sche Umschläge über Brust und Leib gemacht. Dieser 6stündliche Turnus wird noch 2 mal wiederholt, so dass das Kind von Morgens 6 Uhr bis Nachts 12 Uhr fortwährend im Schweiss liegt, zu dessen reichlicherer Hervorbringung in der 1. und 2. Stunde Fliederthee gereicht wird. Ausserdem erhält das Kind zu trinken, soviel es mag; besonders gut genommen und von bester Wirkung ist Zuckerwasser mit etwas Cognac. Von 12 Uhr Nachts bis 6 Uhr Morgens hat das Kind völlige Ruhe, nur ein kleiner Priesnitz'scher Halsumschlag wird umgelegt. Innerlich erhalten die Patienten Kali chloricum in 2 proc. Lösung, die älteren gurgeln damit; in einzelnen Fällen wird mit Wasser, bei penetrantem Geruch mit Hydrogen. peroxyd. inhalirt. Im Saale wird Carbolwasser gesprengt, namentlich aber muss auf gute Ventilation geachtet werden.

Einen sehr bemerkenswerthen Beitrag zur Diphtheriebehandlung hat Renvers⁷⁰ geliefert, der das auf der Leyden'schen Klinik übliche Verfahren eingehend beschreibt. Wenngleich das Princip durchaus nicht neu ist, sondern, wie erwähnt, namentlich von Hüllmann besonders betont wurde, so ist doch die künstliche Ernährung mittelst der Sonde und des Gavage-Apparates etwas Neues und kann nicht dringend genug empfohlen werden. Wie ich mich wiederholt überzeugt habe, ist selbst bei kleinen 2jährigen Kindern die künstliche Ernährung nicht so schwierig; allerdings haben mir mehrfach in der Privatpraxis die Eltern in der bekannten Publicumsbornirtheit nach der ersten Fütterung ein strenges Veto entgegengehalten, gegen das ich nichts weiter thun konnte, als mich mit dem Wunsche, dass es gut gehen möge, auf den Lippen und einem Donnerwetter in Gedanken zurückzuziehen. Die Leyden'schen Principien in der Diphtheriebehandlung sind folgende: local: antiseptische Lösungen zur Reinigung des Rachens und der Mundhöhle, aber nur alle 2—3 Stunden, Eispillen, Eiscravatte. Eventuell Inhalationen. Möglichste Ruhe, psychische Beruhigung und Aufmunterung. Zu diesem Zweck wird Morphium angewendet, denn kein Mittel kann besser die meist grosse Unruhe der Kranken beseitigen, ihre Schmerzen und Unbequemlichkeiten lindern, sowie ihnen Schlaf und damit Stärkung bringen. Die Ernährung des Kranken wird vom ersten Tage der Behandlung an besonders beobachtet, dabei gleichzeitig die Einfuhr von starkem Wein angeordnet. In jedem Falle, wo die spontane Nahrungsaufnahme, sei es in Folge von Schmerzen beim

Schlucken, Lähmung der Schlingorgane oder in Folge grosser Abneigung ungenügend war, wurde die künstliche Ernährung eingeleitet.

Langstein⁷¹⁾ tritt für locale Desinfection ein, in Form von antiseptischen Gurgelwassern, Einpinselungen, Einspritzungen, Einblasungen und Inhalationen und Allgemeinbehandlung, welche in kräftiger Diät, starkem Wein, Alkohol und Chinin, später Eisen besteht.

Rurkhardt⁷²⁾ insufflirt Schwefel und Chinin zu gleichen Theilen verrieben, auf die Seitentheile des Pharynx. Nach der Einblasung darf 1—1½ Stunden Nichts verabfolgt werden. In der Zwischenzeit zwischen den Einblasungen wird Ferrum sesquichlor. in schwacher Lösung genommen, ausserdem der ganze Körper mit Essig gewaschen, innerlich Wein, Cognac und Milch gegeben.

Endlich sei noch der Behandlungsweise der Chinesen⁷³⁾ Erwähnung gethan, welche ein Pulver 2 stündlich einblasen und ein Decoct gleichzeitig verabfolgen, deren Formeln A. G. Vordermann (in der Umrechnung von Liebreich) wie folgt angibt:

1. Margarit. pulver. 3,86 Lapides bezoar. 7,72 Rhizom. Copt. pulv. 1,93 Rad. Liquir. pulv. 1,93 Carbon veget. pulv. e prunis parati 30,88 Bomeol 9,65 Borac. venal. ust. pulv. 96,50 Cinnabar. nat. pulv. 30,88 Acet. cupr. pulv. 1,93.

2. Trochisci arc. cum felle 57,9 Rhizoma Coptid. conscis. 38,6 Radic. sentell. viscid. conscis. 38,6 Rad. ginseng nigri conscis. 77,2 Rad. platycodont. grandiflor. conscis. 57,9 Rhizom. alpin. conscis. 57,9 Flor. caprifol. 77,2 Bulb. nonlarcae 38,6 Cort. pterocarp. flav. 38,6 Capsulae forsythie 57,9 Radic. Liquir. cum melle praeparat. 38,6 Tuber. pachyrhizi hilob. conscis. 57,9.

Eine stattliche Reihe von Mitteln, die bei nur beschränktem Gebrauch der Tagesliteratur sich darbietet und das Facit? d. h. was kann der praktische Arzt aus diesem Embarras de richesse für sich entnehmen, was ist das Empfehlenswerthe?

Von den Aetzungen kann er von vornherein Abstand nehmen; denn ich frage jeden einigermaßen beschäftigten Arzt, wo er, da der Tag doch höchstens mit 16 Stunden angesetzt werden kann, die Zeit dazu hernehmen will? Die Wenigsten von uns sind in der Lage, sich einen Assistenten halten zu können, und den Angehörigen die Aetzungen zu überlassen, dürfte wohl dem Dreistesten nicht einfallen. Ferner aber, was erreicht man mit Aetzungen? Doch nur eine oberflächliche Schorfbildung, unter der in der Tiefe die Mikroorganismen lustig weiterwachsen, die Lymphbahnen vollstopfen, die Drüsen entzünden, den Organismus inficiren. Ja, wenn wir gleich im ersten Entstehen in der ersten Stunde der Diphtherieentwicklung ätzen könnten, dann hätte die Aetzung einen Sinn — so aber kommen wir doch erst dazu, wenn der nekrotisirende Process schon eine gewisse Tiefe erreicht hat, wenn die Mandeln und Nachbar-drüsen schon angeschwollen sind. Was soll dann noch eine Aetzung? Von verschiedenen Seiten ist auch auf die nicht zu unterschätzende Gefahr hingewiesen worden, welche in der Eröffnung der Blutbahn durch das Aetzen liegt; diese Gefahr ist vorhanden und Mancher ist dem directen Eindringen des Diphtheriegiftes in's Blut erlegen (Aufrecht). Mir ist im Anfang meiner ärztlichen Thätigkeit, wo ich in einem kleinen Orte eigenhändig 3 stündlich mit concentrirter Lapislösung pinselte, ein Fall vorgekommen, der unter den von Aufrecht beschriebenen Symptomen endete. Er blutete ziemlich stark bei jedem Pinseln. Dieselbe Erfahrung dürften auch Andere gemacht haben, namentlich diejenigen, die mit unwickeltem Finger oder Stäbchen energisch, d. h. bis zu reichlicher Blutung die Membranen mechanisch entfernen. Denn

ohne Blutung kann Derartiges nicht gemacht werden, das Blut verdeckt die erkrankten Partien, so dass auch dem geschicktesten Collegen es nicht gelingen wird, Alles zu entfernen, wie es Einige verlangt haben. Es ist überhaupt unmöglich, die Membranen vollständig mechanisch zu entfernen, denn die Taschen der Mandeln, die ebenfalls voll von diphtherischen Auflagerungen, richtiger gesagt Einlagerungen, sind, werden nicht entleert. Man sehe sich doch nur eine extirpirte Mandel an: manche Taschen haben einen gebogenen Verlauf, sind 1 cm lang. Wie soll man daraus durch Wischen Membranen entfernen? Kein Wunder daher, wenn Autoren, wie Hensch und Senator ganz entschieden sich gegen jede locale Behandlung aussprechen. Wie oft soll gewischt und geschabt werden? Einige sagen, so oft Membranen sich neu bilden. Also wieder des Postulat an den Arzt, täglich mehrere Male seine Patienten zu besuchen und nachzusehen, eine gefährliche, sehr schmerzhaft, die Angehörigen mit Grausen und Entsetzen erfüllende Procedur vorzunehmen, die Nichts garantirt, die aus anatomischen Gründen problematisch ist.

Das Einblasen von antiseptischen Pulvern, wenn schon locale Behandlung nothwendig erscheint, ist die Behandlungsweise, die am einfachsten und rationellsten den Zweck erreicht, in loco ein Antisepticum wirken zu lassen. Freilich Chinin sehe ich als das ungeeignetste Insufflandum an, denn das erste Mal lässt sich ein kleiner Patient die Insufflation desselben gefallen, aber die Wiederholung dürfte auf ganz erhebliche Schwierigkeiten stossen. Da ist mir der Zucker und Jodoform oder Sozjodol, im Verhältniss von 30:2, eine Mischung, die ich in den letzten 130 Fällen stets angewandt habe, viel angenehmer. Ich lasse das Pulver durch eine Papierröhre einblasen, wobei es freilich ein Mal vorgekommen ist, dass eine kleine Patientin in dem Augenblick hustete, als ihr Vater mit geöffnetem Munde ihr gegenüber sass, um einzublasen. Membranfetzen flogen ihm in den Mund; die Folge war eine enorm heftige Diphtherie mit Nephritis und Hydrops. Die Kinder lassen sich das Pulver in der Mehrzahl gern einblasen, weil es gut schmeckt; nur bei 2 Patienten bin ich auf einen Widerstand gestossen, der weniger in einer Abneigung gegen das Mittel oder die Procedur, als vielmehr in der ganz mangelhaften Erziehung der eigensinnigen kleinen Geschöpfe lag. Die Kämpfe, die mit denselben zu bestehen waren, ermatteten sowohl mich, wie die Eltern und besonders die Patienten, so dass ich es vorzog, Nichts zu thun, da sie auch jede flüssige Arznei zurückschlugen. Das eine starb, das andere kam ohne Medication bei kräftiger Diät durch. Dass diese Sozjodol- oder Jodoformzuckereinblasungen in Verbindung mit Arac, Glycerin und Aq. dest. $\bar{a}\bar{a}$ 50,0 mir in der grossen Mehrzahl der Fälle gute Dienste geleistet zu haben scheinen, kann ich nicht ableugnen; immerhin habe ich seit September 1889 mich dennoch genöthigt gesehen, 40 mal die Tracheotomia inferior zu machen mit 26 Todesfällen. Von den Uebrigen starben 9, mithin von 130 nach einer Methode Behandelten 35.

Bei diesen, wie auch bei allen früheren Tracheotomien, war mir in den meisten Fällen sehr auffallend, dass Kinder, die ich zu Hause an stark ausgeprägten Stenosenerscheinungen leiden sah, nach dem Transport in mein Operationszimmer oder in das Krankenhaus bedeutend besser respirirten, so dass ich manchmal stundenlang wartete, ehe ich mich zur Tracheotomie entschloss. Die Kinder durften zu Folge einer Bestimmung des Spitalvorstandes nicht im Spital bleiben, sondern mussten wieder nach Hause transportirt werden, manchmal bei eisiger Kälte im Schneesturm; sie mussten mir täglich in das Spital gebracht werden trotz Wetter und Sturm — meine Mortalität betrug bei 140 Tracheotomien bis 1889 45,7 Proc., ein Resultat, das mich zufrieden stellt.

Gurgelungen habe ich nie machen lassen; meine Resultate sind darum wahrscheinlich nicht schlechter, als Cösfeld's (Deutsche med. Wochenschrift 1880 p. 473 sq.), der leider nicht angegeben hat, wie günstig seine Erfolge gewesen sind, d. h. keine Zahlen genannt hat. Von den Oertel'schen Inhalationen habe ich sehr schlechte Erfolge gesehen und stimme Cösfeld durchaus bei, wenn er ihnen in einer Reihe von Fällen die Miterkrankung des Larynx zuschiebt. Wieviel Kinder verstehen überhaupt zu inhaliren? Sie athmen durch die Nase bei geöffnetem Munde mit gegen den Gaumen gedrückter Zunge. Viele sind so matt, dass sie das Inhaliren nicht ausbalten, sich auf die andere Seite werfen und den Dampfstrahl über sich weg fahren lassen. In der letzten Epidemie, in die ich bei meinem Wohnungswechsel hineinkam, war die ziemlich grosse Sterblichkeit unter den bis dahin mit Inhalationen behandelten Kindern wie abgeschnitten, als ich mit meiner Behandlungsweise kam. Möglich, dass dies ein Zufall ist.

Die im Lübecker Krankenhause geübten Einwickelungen haben meiner Ueberzeugung nach keinen praktischen Werth, so lange Chlorkali und Cognac daneben gegeben worden sind; denn die mittelguten Resultate können auch auf die interne Medication geschoben werden.

Die Behandlung mit inneren Mitteln hat sich trotz aller Anpreisungen nicht bewährt. Wie mancher Todesfall mag auf medicamentöse Vergiftungen zurückzuführen sein. Ich erinnere nur an die traurige Blumenlese von Chloralivergiftungen, die J. Hofmeier⁷⁴) mittheilt, an Jakobi's Warnung, an Marchand's Erfahrungen. Mir sind früher beim Chlorkali gerade so viel Patienten gestorben, wie beim Pilocarpin, wie beim Schwefel und beim Liquor Ferri sesquichloratus. Ich habe inhaliren lassen, habe gepinselt, insuffirt, und bin jetzt bei gemischter Behandlung stehen geblieben.

Einen Unterschied zu Gunsten der einen oder anderen Behandlungsweise habe ich nicht gefunden. Und wie mir, so ist es allen Collegen gegangen, mit denen ich bisher über Diphtheriebehandlung gesprochen habe. Was wollen Erfahrungen über 3—6—40 Fälle bedeuten? Sie verleiten den jüngeren Arzt zu Experimenten, die ihn schliesslich zu dem Glauben bringen müssen, dass Papier sehr, sehr geduldig sei. Ich erinnere in dieser Beziehung nur an Herrn Prof. em. Bonsdorf mit seinen ungläublichen Versicherungen. Mich hatten die Erfahrungen des Herrn Dr. Dyes mit Aq. Chlori, desselben Dyes, der von den Cholera bacillen schreibt, sie seien geflügelt wie Gnitzen (kleine Fliegen), weil man sie am Handrücken prickeln fühle, wenn man diesen dem Munde der Kranken näherte (sic!), so sicher gemacht, dass ich als junger 25jähriger Arzt mit grösster Seelenruhe an die Diphtheriebehandlung ging. Der erste Patient, ein hübscher sechsjähriger Knabe, musste trotz Aqua Chlori tracheotomirt werden und starb. Das war der Anfang meiner Diphtheriebehandlung.

Heute bin ich dahin gekommen, dass es Diphtherieformen gibt, die bei jeder Therapie heilen, andere wieder, die nur bei fort-dauernder Anregung der Herzthätigkeit heilen, endlich eine dritte, die jeder Therapie spottet, rettungslos zum Tode führt. Eine specifische Behandlung gibt es nicht.

Das ist das Resultat meiner 15jährigen Erfahrungen, ein Resultat, zu dem Jeder kommen muss, wenn er vorurtheilsfrei die medicinische Presse verfolgt.

Literatur:

- ⁶³) D. med. W. 1889 p. 899. ⁶⁴) Therap. Monatsh. 1888 p. 352. ⁶⁵) D. med. W. 1880 p. 475. ⁶⁶) Ibid. 1889 p. 307. ⁶⁷) Ibid. 1889 p. 307. ⁶⁸) Therapeut. Monatsh. 1887 p. 240. ⁶⁹) Ibid. 1888 p. 550. ⁷⁰) Ibid. 1889 p. 145 (Münch. med. W. 1889 p. 303). ⁷¹) Ibid. 1890 p. 92. ⁷²) Ibid. p. 199. ⁷³) Ibid. p. 288. ⁷⁴) D. med. W. 1880 p. 505 sq.

Aus dem Vereinsleben.

Aerztlicher Kreisverein Karlsruhe.

Ordentliche Spätjahrsversammlung am 24. October 1891 in Durlach (Amalienbad).

Anwesend 15 Mitglieder.

Der Vorsitzende Medicinalrath Dr. Dressler theilt den Neueintritt folgender Collegen mit: Dr. Ed. Molitor, Dr. Brian, Dr. Jourdan, sämmtlich in Karlsruhe, Dr. Fuchs in Odenheim, Dr. Deiss in Durlach. Ausgetreten ist Roller in Liedolsheim.

Durch den Tod hat der Verein verloren die Collegen Mackle in Bruchsal und Geh. Hofrath Dr. Schenk in Karlsruhe. Das Andenken der Verstorbenen ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen.

Gemäss dem Cassenbericht des Rechners Dr. Wilser wird der Beitrag für das neue Vereinsjahr wiederum auf 10 Mark festgesetzt.

Der Vorsitzende bringt den Entwurf einer Antwort auf die Zuschrift des Grossherzoglichen Ministeriums an den Aerztlichen Ausschuss zur Kenntniss, das Verleihen von Gegenständen zur Krankenpflege aus den Apotheken betreffend. Dem Entwurf, welcher Pinsel und alle in Körperhöhlen zu verwendende Gegenstände von der Verleihung grundsätzlich ausschliesst, für andere, wie Eisbeutel und Bettschüsseln, eine jedesmalige gründliche Desinfection verlangt, stimmt die Versammlung bei mit dem Zusatz, dass diese Bestimmungen auch auf den Geschäftsbetrieb der Heildiener und Barbieri auszudehnen seien.

Ueber den 19. deutschen Aertzetag in Weimar am 22. und 23. Juni 1891 referirt der Delegirte Dr. Appert. Wegen vorgerückter Zeit musste der Vortrag abgebrochen und seine Fortsetzung auf den nächsten Vereinsabend verschoben werden.

Dr. Appert, Schriftführer.

Ausserordentliche Generalversammlung am 7. November 1891 zu Karlsruhe (Hôtel Erbprinz).

Anwesend 15 Mitglieder.

I. Die Neuwahl des Vorstandes ergibt: Dr. Appert als Vorsitzenden, Dr. Doll als Schriftführer, Dr. Wilser als Rechner.

Medicinalrath Dr. Dressler, welcher unter Hinweis auf seine zeitraubende Thätigkeit als Obmann des Aerztlichen Ausschusses eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte, wird auf Antrag Appert's durch Acclamation zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Zu Schiedsrichtern beziehungsweise Ersatzmännern werden die in der Spätjahrsitzung vom 16. December 1889 gewählten Herren wiederbestimmt, nur an die Stelle Medicinalrath Salzers tritt Medicinalrath Dr. Dressler.

II. Berathung über §. 5 der Statuten. Nach längerer Debatte, in welcher namentlich der Wunsch nach regerer Betheiligung der Collegen am Vereinsleben zum Ausdruck kam, wird die Ergänzung des §. 5 durch folgenden Zusatz beschlossen: »Ausserdem hat der Vorstand aus der Zahl der Vereinsmitglieder zu seiner Ergänzung jeweils 2 weitere Mitglieder zu ernennen.

III. Medicinalrath Dr. Dressler gibt einen Rückblick auf die seitherigen Verhandlungen über medicinischen Studiengang und ärztliche Prüfung.

IV. Dr. Appert vollendet sein Referat über den letzten Aertzetag in Weimar.

Dr. Doll, Schriftführer.

Aerztlicher Kreisverein Lörrach-Waldshut.

Spätjahrshauptversammlung, den 18. September, Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hôtel Schrieder beim badischen Bahnhof in Basel.

Anwesend: Barth, Brian, Bronner, Hieber, Keller, Poeschel, Ritter, Römer, Stofer, Streicher, Strübe, Sütterlin, Tremoth; als Gast Müller-Efringen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung (Anträge betreffs Neuaufnahme, Streichung oder Aenderung der im neuen Arzneibuch enthaltenen Heilmittel) referirt Brian. Die Wünsche und Anträge der Mitglieder werden auf Grund dieses Referats formulirt und sollen zur Kenntniss des Aerztlichen Ausschusses gebracht werden. Zu Punkt 2 der Tagesordnung (Besprechung der Massregeln zur Verhütung der Verbreitung der Tuberculose) schlägt Ritter eine Belehrung vor, die durch die Grossherzoglichen Bezirksämter an die Fabriken zur öffentlichen Kenntniss der Arbeiter verschickt und durch die Amtsverkündiger veröffentlicht werden soll. Dieselbe wird ohne wesentliche Abänderung von der Versammlung gutgeheissen und angenommen.

Die letzte Hauptversammlung für dieses Jahr soll Mitte December stattfinden.

Zum Schlusse widmet der Geschäftsführer Ritter dem von hier nach Karlsruhe übersiedelnden Collegen Brian, der dem Vereine eine lange Reihe von Jahren angehörte, herzliche Abschiedsworte. Der Verein verliert in dem Scheidenden ein treues, eifriges und wissenschaftlich tüchtiges Mitglied.

Barth, Schriftführer.

Aerztlicher Kreisverein Mannheim-Heidelberg.

Sitzung am 28. November im Auditorium des hygienischen Instituts zu Heidelberg.

Anwesend 26 Mitglieder.

Unter Führung des Herrn Hofrath Knauff begaben sich die Anwesenden in das auf dem Heidelberger Friedhof neu errichtete Crematorium. Dasselbe wurde eingehend besichtigt und der Verbrennungsapparat, der durch Herrn Klingenstierna hergestellt wurde, demonstriert. Schon vorher hatte Herr Hofrath Knauff nach Zeichnungen die Construction desselben erklärt. Die Collegen hatten Gelegenheit, die Verbrennung einer mit einem Centner Pferdefleisch gefüllten Kiste zu beobachten.

Der Vereinsbeitrag pro 1892 wurde auf 8 Mark herabgesetzt.

Der Schriftführer.

Zeitung.

Niederlassungen und Wohnortswechsel. Dr. Karl Hesse, geb. 1857 in Fordon, appr. 1891, hat sich in Grünsfeld, A. Tauberbischofsheim, Eduard Künzig, geb. 1865 in Würzburg, appr. 1891, in Oberkirch, Dr. Johannes Müller, geb. 1866 in Muggensturm, A. Rastatt, appr. 1891, in Muggensturm, Arzt Ernst Gebhardt, früher in Strümpfelbrunn, in Konstanz, Arzt Dr. Joseph Jourdan, geb. 1863 in Mainz, appr. 1886, in Karlsruhe, Arzt Arthur Hammerstein, geb. 1863, appr. 1891, in Bannholz, A. Waldshut, Arzt Dr. Sartori, geb. 1866 in Wien, appr. 1891, in Rothweil, A. Breisach, Arzt Dr. Emil Fischer, geb. 1862, appr. 1886, in Mannheim, Arzt Jos. Ferd. Schmid, geb. 1864 in Gamertingen, appr. 1889, in

Baden, Arzt Dr. Hermann Seiler, geb. 1860 in Bayern, appr. 1883, in Freiburg, Arzt Dr. Eugen Fischbach, geb. 1861 in Wildbad, appr. 1888, in Karlsruhe niedergelassen.

Arzt Dr. Böttlin ist von Altenheim nach Ichenheim gezogen, Arzt Dr. Fischer ist von Rappenaun weggezogen. Arzt Dr. Barbo ist von Oberkirch als erster Hilfsarzt der Grossherzoglichen Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim übergesiedelt. Dr. Friedr. Müller, bisher an der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim, hat sich in Pforzheim als Arzt niedergelassen. Arzt Dr. E. Brian ist von Lörrach nach Karlsruhe gezogen.

Todesfall. Medicinalrath a. D. Pochhammer in Waldkirch ist am 23. October, 79 Jahre alt, gestorben.

Anzeigen.

Heilanstalt für Hautkranke.

122[13.13

Karlsruhe, Douglasstrasse 3.

Dr. med. M. Rosenberg.

114]22.20

Sanatorium Baden-Baden

für *Nervenkrankte, Reconvalescenten, Herzleidende etc.*

Näheres durch Prospecte, die durch die Direction zu beziehen sind.

Consultirender Arzt: **Dr. A. Frey.** Hausarzt: **Dr. W. Henry Gilbert.**

Arztstelle.

Die hiesige Arztstelle kommt bis Ende d. J. in Erledigung und soll diese nun wieder besetzt werden.

Der Arzt erhält für unentgeltliche Behandlung der hiesigen Ortsarmen von Seiten der Gemeinde auf dem neuerbauten Rathhause eine schöne Wohnung, bestehend in 5 grossen Zimmern, grosser Küche, Speicher, Keller, Antheil an der Waschküche und wenn erforderlich bis Frühjahr ein Oeconomiegebäude.

Die Gebühren für Behandlung der Fabrikarbeiter betragen jährlich circa 800 M.

Bewerber um diese Stelle belieben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen an unterzeichnete Stelle zu wenden.

Herbolzheim i. B., 7. December 1891.

Gemeinderath.

Biehler.

129]

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir unser Lager von

Impressen zu Hebammentagebüchern.

(Kopf- und Einlagebogen.)

Karlsruhe.

Malsch & Vogel, Buchdruckerei.

Berichtigungen.

Seite 189 erste Zeile muss es heissen Haemorrhagia narium statt nasium.

» 190 vierte Zeile von unten muss es heissen ebene Schnittfläche statt obere.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnspenger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.